

HILFSMITTEL

◆ Redaktion RGG⁴ (Hg.): Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaft nach RGG⁴ (UTB S 2868). Mohr Siebeck Verlag, Tübingen 2007. (302) Pb. Euro 12,90 (D) / Euro 13,30 (A) / CHF 18,90. ISBN 978-3-16-149132-0; ISBN 978-3-8252-2868-2 (UTB).

An dieser Stelle sei das in der UTB-Reihe erschienene, vielfach hilfreiche Taschenbuch „Abkürzungen Theologie und Religionswissenschaft nach RGG⁴“ in Erinnerung gerufen. Gegenüber der Lexikonausgabe (siehe die Rezension der aktuellen Ausgabe in ThPQ 157 [2009], 214 f.) ist es um eine alphabetische Titelliste im „Hinblick auf den täglichen Gebrauch im Studium, in der Forschung und der Lehre“ ergänzt und diese „dem Auflösungsteil, dem eigentlichen Abkürzungsverzeichnis, vorangestellt“ (Vorwort) worden. Die je sechs Kapitel führen die biblischen Bücher und außerkanonischen Schriften (I.), das rabbinische Schrifttum (II.), die Schriften aus Nag Hammadi sowie weitere gnostische Schriften (III.), Antike Schriftsteller (IV.), Lexika, Quellenwerke, Serien und Zeitschriften (V.) sowie allgemeine Abkürzungen (VI.) einesteils – wie erwähnt – in alphabetischer Reihenfolge (Teil A), andernteils als tatsächliches Abkürzungsverzeichnis mit der entsprechenden Auflösung (Teil B) auf. Die Theologisch-praktische Quartalschrift wird Seite 130 und 279 mit der Ortsangabe Regensburg gelistet, was zwar für den Verlagsort richtig ist, nicht jedoch für den Erscheinungsort, der seit 1848 Linz ist. Die „Linzner Philosophisch-Theologischen Beiträge“ finden sich bedauerlicherweise nicht. Warum sich die Abkürzungen für die biblischen Schriften nicht nach dem „Ökumenischen Verzeichnis der biblischen Eigennamen nach den Loccumer Richtlinien“ (ÖVBE) richten, sei kritisch angefragt.

Rutzenmoos

Bernhard J. Kagerer

KIRCHENGESCHICHTE

◆ Großruck, Johann: Benediktinerstift Lambach im Dritten Reich 1938–1945. Ein Kloster im Fokus von Hitlermythos und Hakenkreuzlegende. Wagner Verlag, Linz 2011. (809, zahlr. Abb.) Pb. Euro 32 (D, A). ISBN 978-3-902330-62-8.

In der Erforschung des Nationalsozialismus (NS) im Bistum Linz ist Johann Großruck kein Unbekannter. Seine – 1981 vorgelegte – Diplomarbeit über das Prämonstratenserstift Schlägl wurde vom Rezensenten betreut und mit „sehr gut“ beurteilt. Nun ist die an der Universität Salzburg approbierte Dissertation des Verfassers über das Benediktinerstift Lambach zur Zeit des NS im Druck erschienen, ein Werk von 810 Seiten! Großruck geht es darin u. a. um die Darlegung der engen Beziehungen Hitlers zum Markt und zum Kloster Lambach. Die Familie Hitler wohnte von 1896 bis 1898 in Lambach, Adolf ging hier zur Schule, war Sängerknabe und vermutlich auch Ministrant, ja er hatte „den glühenden Wunsch“, einmal Pfarrer zu werden (143); sogar die Stellung als Abt des Klosters Lambach konnte er sich vorstellen. In diesem Zusammenhang überrascht es, dass Hitler 1938 beim „Anschluss“, bei seiner „Triumphfahrt“ durch Oberösterreich, die ihn auch durch Lambach führte, beim Stift nicht anhielt. (Erst am 12. Juni 1939 [!] machte er einen „Blitzbesuch“ in Lambach.)

Das Kloster wurde 1941 enteignet, 1943 wurde im Stift auf Wunsch des „Führers“ eine Nationalpolitische Erziehungsanstalt („Napola“) eingerichtet (vgl. dazu die von mir approbierten Diplomarbeiten von A. Prenninger: „Die Auswirkungen des Nationalsozialismus auf das Benediktinerstift Lambach“ [1979] und F. Niedermair-Auer: „Das Stift Lambach als Nationalpolitische Erziehungsanstalt [1980]).

Auf zwei Ergebnisse der Forschungsarbeit Johann Großrucks von allgemeinem Interesse sei besonders hingewiesen:

1. Bis heute wird in der Literatur des „Hakenkreuz“ der NS-Bewegung auf Eindrücke zurückgeführt, die Hitler in Lambach gewonnen haben soll. Hier konnte er an vielen Stellen des Klosters das Wappen des baufreudigen Abtes Theoderich Hagn (1816–1872) sehen, ein Kreuz mit „gekrümmten Flügeln“, für das sich dieser unter Anspielung auf seinen Namen (Hagnkreuz) entschieden hatte. Doch das „Hakenkreuz“ hat eine andere Vorgeschichte. Es geht zurück auf ein uraltes Symbol für das „Sonnenrad“, das die 1918 in München gegründete Thule-Gesellschaft, eine Vorläuferorganisation der NSDAP, sich zum Abzeichen gewählt hatte. 1920 nahm es Hitler bei einer Tagung seiner Partei in Salzburg in seine Standarte auf.

2. Neben all dem anderen Leid, das über Lambach durch den Nationalsozialismus he-